

Apparatur, und GummifüÙe, aber wegen des besseren Haltes keine Metallspitzen (auÙer in Eishöhlen) besitzen.

Grundsätzlich mache ich jetzt jede Höhlenaufnahme mit zwei Apparaten. Für Coloraufnahmen verwende ich eine Retina I (Farbdias für Vorträge), für Schwarz-Weiß-Aufnahmen eine Rolleicord III (geladen mit Adox R 14, entwickelt in Neofin; um möglichst großformatige, fast kornlose Vergrößerungen zu erhalten). Beide Apparate werden mittels einer von mir selbst erdachten Aluschiene auf dem Stativ befestigt, beide Verschlüsse geöffnet, und mit einem Blitz sind damit zwei Aufnahmen getätigt. Die gesamte Apparatur bleibt während der ganzen Befahrung montiert und wird in einem wasserdichten Beutel verstaut.

Ich würde es begrüÙen, wenn auch andere Kollegen ihre Erfahrungen in der Höhlenphotographie und der Höhlenforschung weitervermitteln würden, zum Nutzen aller, die bestrebt sind, die Schönheiten und Wunder, die in der Tiefe unserer Berge verborgen sind, zu erforschen und in Bildern festzuhalten. *Karl Thein (München)*

SCHRIFTENSCHAU

Kunský Josef: Zjawiska Krasowe. 207 S., 179 Abb., Pañstwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1956. Preis gebunden zł. 21.—.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die Übersetzung des in tschechischer Sprache erschienenen Werkes „Kras a Jeskyně“ („Karst und Höhlen“) ins Polnische. Die Übersetzung besorgte Walentyna Mioduszewska. Text, Textabbildungen und Bildbeilagen, deren vielseitige Auswahl schon bei der Originalausgabe hervorgehoben wurde, sind beibehalten worden. Erfreulich ist, daß es nun auch in Polen — einem Land, in dem Karst und Höhlen nicht so allgemein verbreitet sind wie in Österreich — ein modernes Lehrbuch der Karst- und Höhlenkunde gibt, das das Karstphänomen von der physisch-geographischen Arbeitsrichtung her behandelt. *Dr. Hubert Trimmel*

Brockhaus-Taschenbuch der Geologie. Die Entwicklungsgeschichte der Erde. Mit einem Abc der Geologie. 652 Seiten, 183 Abbildungen, 2 Beilagen, 44 Bildtafeln, 30 Tabellen. VEB F. A. Brockhaus-Verlag, Leipzig 1955. Preis DM (Ost) 12.15.

Brockhaus-Taschenbuch der physischen Geographie. Das Gesicht der Erde. Mit einem Abc. 980 Seiten. 219 Abbildungen. 32 Tafeln, 7 Beilagen. VEB F. A. Brockhaus-Verlag, Leipzig 1956. Preis DM (Ost) 17.90.

In anschaulicher und allgemein verständlicher Form geben die Brockhaus-Taschenbücher eine Zusammenfassung unseres Fachwissens. Im Taschenbuch der Geologie rollt die Entwicklungsgeschichte der Erde vor uns ab, eine Entwicklungsgeschichte der Pflanzen- und Tierwelt ist im Überblick angeschlossen. Der Abschnitt allgemeine Geologie behandelt den Bau der Erde, die Entstehung der Gesteine, die Wirksamkeit endogener und exogener Kräfte und die Strukturformen der Erdkruste. Ein Anhang ist dem geologischen Kartieren, der angewandten Geologie und einer Geschichte dieser Wissenschaft vorbehalten.

Während für den Band „Geologie“ ein Team von Fachleuten verantwortlich zeichnet, die die einzelnen Abschnitte selbständig verfaÙt und nachher aufeinander abgestimmt haben, zeigt der Band „Physische Geographie“ eine absolut einheitliche Gestaltung. Er wurde von den Fachkräften des Geographischen Instituts der Universität Leipzig unter Leitung von Professor Dr. Ernst Neef in Zusammenarbeit mit dem Verlag aufgebaut.

Der Band schließt an den vorher erschienenen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Erde systematisch an und behandelt nach einer kurzen Einleitung über klimatische, hydrologische und biologische Faktoren, die den Charakter der Naturlandschaft bedingen, die einzelnen Erdräume.

Der Inhalt geht allerdings über das hinaus, was man unter „physischer Geographie“ im eigentlichen Sinne des Wortes versteht. Das Taschenbuch beschränkt sich nicht auf die Behandlung der Naturlandschaft, sondern verknüpft die physisch-geographischen Gegebenheiten bewußt mit wirtschaftlichen Hinweisen, Angaben über Wirtschaftsformen, Besiedlung und Verkehr. Auch die politische Gliederung der Räume ist angeführt, so daß man eher von einem Taschenbuch der „Länderkunde“ sprechen müßte.

Aus der Tatsache, daß der Inhalt in der eben angegebenen Weise abgestimmt ist, erklärt sich auch eine gewisse Uneinheitlichkeit der Gliederung. Die Darstellung folgt manchmal einer naturräumlichen Gliederung, legt aber dann wieder rein politisch-geographische Begriffe als Bezeichnung der Einzelgebiete zugrunde, die zur Darstellung kommen. Besonders fühlbar ist dieser innere Gegensatz in der Behandlung der Benelux-Staaten und der angrenzenden Räume.

Besonders wertvoll sind die Lexikas, die mit einer Fülle von Fachwörtern beiden Taschenbüchern angeschlossen sind. Obwohl sich die aufgenommenen Ausdrücke teilweise decken, ist der erklärende Text vielfach so gestaltet, daß die beiden Nachschlagwerke einander ergänzen.

Die beiden gut ausgestatteten und auch für den Fachmann wichtigen Werke sind eine wertvolle Bereicherung einführender und eine Übersicht bietender Literatur.

Dr. Hubert Trimmel

Herbert Kühn: *L'uomo nell'età glaciale*. Aldo Martello editore, 44 disegni, 6 tavole a colori e 62 fotografie. Milano 1954.

H. Kühn, Ordinarius für Urgeschichte an der Universität Mainz, hat nicht nur den Mut, mit solch sprödem, unzeitgemäßem Wissenszweig, wie es die prähistorische Archäologie nun einmal ist, „ins Volk zu gehen“, sondern er verfügt auch über das dazu unbedingt nötige lockere Schreibgelenk, um heute überhaupt gelesen zu werden. Daß dem so ist, beweisen die Auflagezahlen seiner zahlreichen Bücher. Wenn ihm auch diese oft journalistisch gefärbte Art der Popularisierung reinsten Fachwissens herbe Kritik von Seiten der Fachkollegen eingetragen hat, kann er doch für sich buchen, so manchen überhaupt auf die Existenz der Urgeschichte hingewiesen zu haben.

Das vorliegende, durch persönliche Reiseerlebnisse höchst anschauliche Buch führt mitten in Kunst und Kultur des Eiszeitmenschen Westeuropas. Wir erleben eine Reise zu zwölf Höhlen in Frankreich und Spanien, in denen der Mensch vor zehntausenden Jahren seine künstlerisch hochwertigen Wandmalereien und Halbplastiken schuf, deren endgültige Deutung uns wohl immer verschlossen bleiben wird. Geschickt weiß Kühn in Gesprächen mit freundlichen Herbergsvätern, Bürgermeistern, Hirten und Bauern Forschungsgeschichte, kunstgeschichtliche Betrachtungen und technische Einzelheiten der Felsmalerei unterzubringen. Mit kräftigem Kolorit zeichnet er als Rahmen zu seinen Fahrten Land und Leute der Gegenwart. Viele ausgezeichnete Photos und Nachzeichnungen der monumentalen Tierdarstellungen ergänzen den Text, der sich stets auf das Wesentlichste beschränkt. (Die italienische Übersetzung des Originalwerkes, das unter dem Titel „Auf den Spuren des Eiszeitmenschen“ im Brockhaus-Verlag [1950] erschien, besorgte B. Maffei.) G. Mofler

Kleine Kunstgeschichte der Vorzeit und der Naturvölker. (Kleine Kunstgeschichte der Welt, Band I.) Herausgegeben von Hans Weigert. 355 Seiten, 271 Abbildungen, 7 Karten. W.-Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 1956. Preis DM 14.60.

Seit der von Bossert 1928 herausgegebenen „Geschichte des Kunstgewerbes“ setzte eine Flut von Einzelveröffentlichungen über die Kunst der europäischen Vorzeit, des Alten Orients und der Naturvölker ein, die besonders in den letzten Jahren mächtig

anstieg. Es entspricht daher einem sicherlich bestehenden Bedürfnis, wenn der erfahrene Kunsthistoriker *Weigert* versucht, eine Art Synthese der letzten Forschungsergebnisse zu bieten. Acht Spezialforscher haben die Behandlung der verschiedenen Themen übernommen. Die Ausführungen sind allgemeinverständlich gehalten und werden durch reiche Bebilderung ergänzt. Dem handlichen Band ist eine Erklärung der Fachausdrücke angefügt, die vielen Lesern willkommen sein wird. Besonderer Wert wird auf geisteswissenschaftliche Aspekte gelegt und demgemäß auch immer die Beziehung des Kunstschaffens zur magischen Welt bzw. zur Religion erörtert. Die jedem Abschnitt beigegebenen Literaturhinweise berücksichtigen auch die neuesten Veröffentlichungen und sind klug ausgewählt. Der gut ausgestattete, aber auch preiswerte Band kann zur Einführung bestens empfohlen werden und gibt auch dem Fachgelehrten wertvolle Anregungen.

Ians Rhotert bearbeitet die „Kunst der Altsteinzeit“; sein Hauptgewicht legt er auf die eiszeitlichen franko-kantabrischen Malereien in den 19 französischen und sieben nordspanischen Höhlen, die immer im verborgensten Teil schwer zugänglicher Höhlen kultischen Zwecken dienten, auf die mesolithische Levantekunst, die bisher aus 40 Stationen Ostspaniens bekannt ist und das alltägliche Leben in sonnendurchfluteten Abris spielerisch an die Wand malt und auf die vielfach jungen nordafrikanischen Felsbilder, die seinem Forschungsgebiet näher liegen. Den Höhlenforscher wird die Nachricht interessieren, daß die tropfnassen Höhlenwände konservierend für die Farbbilder der eiszeitlichen Malereien wirken. Als man den Bildersaal von Altamira durch eine schützende Zementabdichtung trockenlegte, begannen die Farben abzubrockeln, so daß man eilends Löcher in den Zement bohren mußte, um dem konservierenden Wasser wieder Zutritt zu verschaffen. Die neuen Arbeiten von *Bandi-Mahringer* und besonders von *Eppel (Historia Mundi)* hat der Verfasser noch nicht berücksichtigen können.

Besonders erfreulich ist die Behandlung der „Vorzeit Europas“ bis zur Kunst der Wikinger herauf von *Frederik Adama van Schellema* (Adama ist der Familienname dieses zumeist irrig zitierten Forschers). Es ist vielleicht die ausgereifteste Arbeit dieses Gelehrten über das so liebevoll betreute Thema und dadurch auch für den Fachmann unentbehrlich. Auch die Vorlage der „Kunst der frühen Nomaden Eurasiens“ durch *Franz Hanczar* entspricht höchsten Erwartungen. Sie berücksichtigt die pontischen Skythen, die Kurgane im Altai und die nordostasiatischen Hunnen im Hoangho-Bogen (ordosbronzen) und in der Nordmongolei (Noin-ula). *Joseph Wiesner* behandelt etwas schematisch die „Vorzeit des Mittelmeerraumes“ von der Altsteinzeit bis zur frühen Bronzezeit an der Wende des dritten bis zum zweiten Jahrtausend, wobei die Kunstgeschichte selbst etwas zu kurz kommt.

Vier Beiträge sind der Kunst der Naturvölker gewidmet. Am geglücktesten erscheint uns der Abschnitt über die „Völker Amerikas außerhalb der Hochkulturen“ von *Walter Krickeberg*. Über die „Kunst der Neger Afrikas“ berichtet *Julius F. Glück*. Wenn er sich dabei um die Gewinnung neuer Kriterien und etwas überspitzter Terminologien bemüht, so wird dies sicher den Fachmann interessieren, aber es fragt sich, ob solche Tendenzen in einem einführenden Handbuch am Platze sind. Einen verlässlichen Überblick über die „Kunst der Altmalaien“ liefert *Horst Hartmann*, gut auch die Behandlung der „Kunst der Südsee“ von *Gerd Koch*.

Einige Errata seien noch vermerkt. Watsch liegt nicht in Tirol (S. 102 und 322), sondern im ehemaligen Krain bei Laibach. Vetersfeld liegt nicht in Schlesien (S. 103), sondern in Brandenburg. Obsidian ist keine Feuersteinart (S. 320), sondern ein vulkanisches Gestein. Der auf Seite 175 zitierte Forscher heißt richtig: *Schefold*. Der Übergang vom Frühminoikum zum Mittelminoikum ist nicht um 3000 (S. 81), sondern um 2000 anzusetzen. Die Spiralverzierung ist nicht seit dem Jung-Paläolithikum weitverbreitet (S. 323), sondern in dieser Zeit erst sehr kümmerlich nachzuweisen; sie begegnet auch nicht erst seit der späten Jungsteinzeit, sondern bereits in der voll-neolithischen Linearkeramik, noch vor dem Vorstoß der bemalten Keramik.

Hertha Ladenbauer-Orel

Josef Poulik und W. und B. Forman: Die Kunst der Vorzeit. Deutsch von Ch. und Dr. F. Kirschner. 51 Seiten, 189 Abbildungen, 22 Farbtafeln. Artia-Verlag Prag 1956. (In Österreich zu beziehen durch Globus-Buchvertrieb, Wien I, Fleischmarkt 1.) Preis öS 285.—.

Dem Buchtitel zufolge erwartet man ein Werk, das dem künstlerischen Schaffen des Menschen in schriftloser Zeit schlechthin nachspürt. Schlägt man die ersten Seiten auf, wird man gewahr, daß nur auf künstlerische Erzeugnisse der Ur- und Frühgeschichte in Raum der heutigen Tschechoslowakei eingegangen wird. Text und Abbildungsteil bilden, vielleicht von den Verfassern gewollt, keine Einheit; das Wort gibt vielmehr den Hintergrund, die Kulisse für die meisterhaft photographierten Schöpfungen, entstanden im Zeitraum zwischen Eiszeit und Gründung des Slavenreiches. Zeichnung, Plastik und Kunstgewerbe aus der nur allzuoft als dunkel und primitiv hingestellten Epoche sprechen dermaßen eindringlich und elementar ihre eigene Sprache, daß sie der heute so beliebten, leichtzüngigen kunsthistorischen Analysen und spitzfindigen Betrachtungen vollends zu entbehren vermögen. So ist es nur wohlthuend, wenn im Begleittext lediglich in knapper Form ein kultureller, wirtschaftlicher und soziologischer Überblick über die einzelnen Entwicklungsabschnitte gegeben wird. Näher auf diese Darstellungen, vor allem die der Völkerbewegungen, der ethnischen Deutung urchenichtlicher Kulturen im Raume der heutigen Tschechoslowakei, einzugehen, ist hier nicht der Platz. Nur soviel ist zu sagen, daß sie bisweilen sehr persönliche Anschauungen des Verfassers wiedergeben, die nicht immer mit dem übereinstimmen, was heute als allgemein gültig angesehen wird.

Ob die auf Seite 51 vorgelegte chronologische Übersicht und deren Zeitanätze in Fachkreisen unwidersprochen bleiben, sei dahingestellt. Einzelne Abschnitte weichen von den üblichen Ansätzen beträchtlich ab. Um nur ein Beispiel zu nennen: der Verfasser setzt den Beginn des Abbévilien mit 250.000 v. Chr. an, F. Zeuner (*Dating the Past*) hingegen mit 550.000 v. Chr. Aber auch bei Mesolithikum und Neolithikum ist die Tendenz des niedrigen Ansatzes deutlich zu bemerken, was wohl einer näheren Begründung bedürfte.

Abgesehen von einigen Unbeholfenheiten im Text und bei der Bildbeschriftung, die bisweilen auf die Übersetzung zurückgehen dürften, und der nicht sinngemäßen Verteilung der prachtvollen Farbtafeln wird ein geschmackvoll ausgestattetes und mit viel Sorgfalt zusammengestelltes Werk vorgelegt. Möge es Fachkreise und Verleger in Österreich anregen, ein Gleiches zu tun!

G. Moflter

Weinberger Ludwig, Lahner Georg: Eiszeitprobleme. Erschienen in den „Mitteilungen für Erdkunde“ als Jahrgang 14—15 (1950/51). 51 Seiten, 14 Abbildungen, 5 Tafeln. Verlag Georg Lahner, Linz a. d. Donau (Hirschgasse 58) 1957. Preis öS 30.—, DM 5.—.

Die beiden Autoren setzen in dieser Arbeit ihre dem Themenkreis der Eiszeit gewidmete Veröffentlichungen mit ausgewählten Kapiteln fort, deren Darstellung vor allem dem Lehrer und dem interessierten Laien das Erfassen der wissenschaftlichen Probleme ermöglicht. Im ersten Teil der Schrift spricht Ludwig Weinberger „vom Werden der Eiszeitkunde und vom Wirken der Eiszeit“. Eine Fülle von Daten aus der Geschichte der Eiszeitforschung in kurzer Zusammenfassung sowie ein knapper Überblick über die Eiszeit im westlichen Oberösterreich und im nördlichen Salzburg werden allen willkommen sein, die einen raschen Überblick über die aufgeworfenen Fragen gewinnen wollen. Ähnliches gilt von den Kapiteln über „die Trogtäler“ (S. 20, „Drumlins“ (S. 26), „Oser“ (S. 33) und den „Löß“ (S. 38). Die Berücksichtigung vieler neuerer Arbeiten über den Löß macht eine ausführliche Darstellung gerade des Lößproblems notwendig und zugleich wertvoll. Ein Abschnitt über „Eiskeile“ (S. 57) schließt den ersten Teil der Broschüre ab.

Über „astronomische und mathematische Nachweise der Eiszeit“ berichtet Georg Lahner, der Pionier der oberösterreichischen Höhlenforschung, der vor kurzem sein 85. Lebensjahr vollendet hat, im zweiten Teil der neuen Publikation. In insgesamt

sechs Kapiteln werden Ursachen der Eiszeit, die Erdbahn unter dem Einfluß astronomischer Elemente, das Bestrahlungsgesetz von Milankovitch, ältere Eiszeiten und Polverschiebungen, die Gültigkeit der Strahlenkurve für das Klima der Nacheiszeit und die Beziehungen zwischen Strahlentheorie und Gegenwarts-klima unter Verwendung zahlreicher Fachveröffentlichungen dem gegenwärtigen Wissensstande entsprechend zusammenfassend behandelt.

So wie die vorangegangenen Hefte kann auch dieser Jahrgang der „Mitteilungen für Erdkunde“ warm empfohlen werden; möge das Bändchen weite Verbreitung finden und der Eiszeitforschung neue Freunde werben!

Dr. Hubert Trimmel

Schmid Josef: Der Bodenfrost als morphologischer Faktor. (Eine analytisch-morphogenetische Untersuchung der Frostbildungsvorgänge im winterkalten humiden Klimabereich und Erörterung der Frostphänomene überhaupt.) 143 Seiten mit 17 Abbildungen und 2 Kunstdrucktafeln. Dr.-Alfred-Hühig-Verlag, Heidelberg 1955. Preis DM 15.—.

Wie der Verfasser im Vorwort erwähnt, ist die Erklärung der Landformen der Erdoberfläche noch überwiegend auf deduktive Ableitungen angewiesen. Erst ein exaktes Feststellen der einzelnen Wirkursachen kann eine Vertiefung der morphologischen Forschung bringen. Im vorliegenden Werk wurde ein Abschnitt aus der Erforschung der Hang- und Formenentwicklung im humiden Klimabereich behandelt. Besonderes Augenmerk wurde dabei den Bodenfrostwirkungen im Winter und Nachwinter geschenkt.

Als wichtigste Beobachtung einer Frostfolge wurde das mit „Abfrieren“ bezeichnete Ablösen oder Abschuppen von Erdschichten an steilen vegetationslosen Hängen festgestellt. Die Beobachtungen wurden in verschiedenen Böden mit unterschiedlicher Neigung gemacht. Auch die Frosthhebung an Straßendecken und Gebäuden wurde studiert.

Besondere Bedeutung für das Ausmaß der Frosthhebung haben die Wasserhaltung und der Wassernachschub, wobei nichtbindige Böden eine gleichmäßig durchfrostene Struktur zeigen. Nach dem Auftauen ist eine starke Lockerung der Oberschichte und dadurch eine vermehrte Abtragung festzustellen. Bei bindigen Böden hingegen zeigen sich Lagen feiner Kristalle über mäßigem Bodenfrost. Hier bildet sich an der Oberfläche nach dem Auftauen eine mehrere Zentimeter mächtige, gekrümelte oder pulverige Masse über einer dichten Unterlage, welche nicht so leicht abspülbar ist.

Eine Erklärung der Strukturbodenbildung und der Solifluktionerscheinungen beschließt diese sowohl für den Wissenschaftler als auch für den Praktiker wertvolle Studie.

Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis vervollständigt das Werk, welches daher in keiner naturwissenschaftlichen und technischen Bibliothek fehlen sollte. F. Stelzer

Friedrich Morton: Salzkammergut. Die Vorgeschichte einer berühmten Landschaft. Verlag des Musealvereines Hallstatt. 167 Seiten, 90 Abbildungen. Hallstatt 1956.

Mit dem vorliegenden Büchlein vollendet der Verfasser eine als Trilogie gedachte Veröffentlichungsreihe des Museums in Hallstatt, dem er als überaus rühriger Leiter und langjähriger Chronist vorsteht. Waren die beiden vorhergehenden Publikationen — die ohne Zweifel in die Hand jedes Schülers und Feriengastes gehören — dem traditionsreichen Ort Hallstatt und seiner kulturellen Entwicklung von der Bronzezeit bis zur Gegenwart zugedacht, so ist es diesmal die Landschaft des „Salzkammergutes“, mit deren urgeschichtlicher und römischer Epoche er seinen Leserkreis vertraut machen will. Die gutgemeinte und dankenswerte Absicht des Verfassers sowohl interessierten Laienkreisen als auch zünftigen Fachleuten gleicherweise Gültiges zu bieten, wird allenthalben offenbar. Journalistische Berichterstattung einerseits und rein fachliche Erörterungen diffiziler Wissensgebiete andererseits verurteilen allerdings die mit gutem Bildmaterial ausgestattete Veröffentlichung zu einer gewissen inneren Uneinheitlichkeit. Dem Fachmann wird nur allzusehr der Mangel einer modernen

wissenschaftlichen Publikation der tatsächlich weltbekannten und für einen urgeschichtlichen Kulturabschnitt namengebenden Fundstelle in Hallstatt vor Augen geführt. Italien bereitet diese Veröffentlichung vor. Dort, und nicht bei Österreich, dem diese Verpflichtung Ehrensache hätte sein müssen, wird sich die internationale Urgeschichtsforschung künftig bedanken.

Sieht man von einigen Widersprüchen ab, wie z. B. von dem über die Herkunft des Kupfers (S. 22 und 32) oder dem bezüglich des Vorhandenseins der Latène-stufe A in Österreich (S. 86 und 107) — worüber sich nicht einmal Eingeweihte im klaren sind — vermittelt das Büchlein einen guten Einblick in das frühe Siedlungsbild einer alpinen Landschaft, deren Mittelpunkt Hallstatt zu allen Zeiten Menschen an sich zog: damals wohl aus einem recht realen Grund, dem Vorkommen von Salz.

Gertrud Moßler

Heimatsbuch für den Bezirk Mödling. 1. Jahrgang 1956. Herausgeber: Bezirks-museumsverein Mödling. 144 Seiten, Touristik-Verlag, Wien 1956.

Der seit über 50 Jahren bestehende Museumsverein Mödling hat sich die Aufgabe gestellt, die Ergebnisse seiner Arbeiten in einem alljährlich erscheinenden „Heimatsbuch“ der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wenn man bedenkt, wie oft Forschungsergebnisse auf allen Fachgebieten immer wieder nur als Manuskript vorliegen und daher meist nicht erfassbar sind, kann man die Wichtigkeit dieses Vorhabens richtig einschätzen.

Der vorliegende erste Band bringt in 29 Aufsätzen Berichte über Mödling und die zum Bezirk gehörenden Gemeinden. Einleitend erfährt man einiges über den Museumsverein und das Heimatmuseum, das durch den Krieg stark gelitten hat und immer noch provisorisch untergebracht ist. Verwaltungsdaten des Bezirkes folgen. Eine eingehende Studie über die bisherigen ur- und frühgeschichtlichen Funde, ergänzt durch eine sehr übersichtliche tabellarische Zusammenstellung der Fundplätze, gibt einen Überblick über dieses Fachgebiet. Auch die Funde der Geolesöhle (Höllenstein) sind bereits berücksichtigt. Weitere Berichte behandeln die Geschichte einzelner Gemeinden des Bezirkes. Das Kulturleben in Mödling findet ebenfalls Würdigung. Eingehende Berichte über die letzten Kriegstage und die Zerstörungen in verschiedenen Gemeinden beschließen den Band.

Die vorstehende Zusammenfassung des reichen Inhaltes kann naturgemäß nur unvollständig sein. Jedem an der Geschichte des Bezirkes Mödling Interessierten kann die Anschaffung des „Heimatsbuches“ empfohlen werden.

Franz Wallisch

Theodor Brieger: Salzkammergut im Sommer und Winter. Illustrierter Führer. 244 Seiten, Verlag Leitner und Co., Wels; ohne Jahresangabe (1955).

Das Salzkammergut, zweifellos eine der schönsten Landschaften Österreichs, sowie die beiden Städte Linz und Salzburg werden in dem vorliegenden Führer eingehend beschrieben. Nach geographischen Gesichtspunkten gegliedert, wird der Leser mit den Sehenswürdigkeiten, den landschaftlichen und geschichtlichen Besonderheiten vertraut gemacht. Der Bergsteiger und Skiläufer wieder findet eine genaue Beschreibung der einzelnen Gebirgsstöcke für Sommer- und Winterwanderungen vor. Auch bedeutsame Höhlen, so z. B. der Dachsteinhöhlenpark bei Obertraun oder die Gaßl-Tropfsteinhöhle bei Ebensee — um einige der angeführten zu nennen —, werden aufgezeigt und teilweise auch erläutert.

Als besondere Beilage und zur Unterstreichung der geschriebenen Worte sind neben den Reliefkarten, Rundblicken und dem Alpenpanorama vom Pöstlingberg im Anhang eine Reihe von erstklassigen Bildern enthalten, die die Schönheiten des Salzkammergutes und seiner Bergwelt erst richtig hervortreten lassen.

So wird jeder, ob er nun als Sommergast oder Tourist das Salzkammergut und die angrenzenden Gebiete besuchen und kennenlernen will, gerne zu diesem gut ausgestatteten Büchlein greifen.

Ernst Solar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Schriftschau 59-64](#)